



Erequien; Friedensgerücht; Ankunft des Palatinus R. H. in Osen; Todesfall; Noth in Spanien. — Revolution in der Schweiz. — Aufnahme der neuen Konstit. Sieyes wird unsichtbar; neues Dekret der Konsuln wegen die Chouans. — Aus England nichts bestimmtes über Frieden.

In
Obitum Pū VI. Pontificis maximi
Cui Cæsena ortum, dedit huic Vallentia mortem;
Quin Cæsena mori, viuere at illa dedit.

Übersetzung.

Dem einst das Licht Cæsena gab,
Dem gab Vallans den Tod;
Nein — jenes nur weiht' ihn dem Grab,
Dies löste seine Noth.

Inländische Begebenheiten.

Laibach. Auf Afferhöchsten Hofbefehl sind den 31. v. M. die solennen Esequien für Se. Heiligkeit den zu Vallence in Frankreich verstorbenen Pabst Pius VI. in der hiesigen Metropolitankirche gehalten worden, welchen nicht nur die hochlöbl. k. k. Landesstelle, sondern auch alle übrigen k. k. Stellen und Kollegien und die hiesige Bürgerschaft in zahlreicher Menge beigewohnt haben.

Seit einiger Zeit sind einige kleine Abtheilungen russif. kais. Truppen aus Italien hier durch nach Deutschland gezogen.

Von den Ufern der Donau aus Deutschland wird geschrieben, daß die Alliirten Mächte, ungeachtet ihrer Siege, ungeachtet ihrer Mittel, und ungeachtet der gegründeten Hoffnungen, die sie haben, in dem künftigen Feldzuge noch mehr glänzende und mehr entscheidende Vortheile zu erhalten, als sie den letzten Feldzug erkämpft haben, entschlossen seinen, die Thränen der Menschheit abzutrocknen, und die Wunden zu heilen, welche der Krieg seit acht Jahren den ganzen Europa geschlaagen hat. Nach diesem Gerücht soll denn zu Prag ein Kongress für die Bevollmächtigten Gesandten, der beiden Kaiser, von Deutschland, und Russland, und Russland, und der Hofe von England und Preußen eröffnet werden. Der Preußische Minister soll außer dem Interesse seines Hofes beauftragt sein, im Namen der französis. Regierung Vorschläge zu

machen welche zur Gründlage eines allgemeinen Friedens dienen können. Der Hof von Berlin soll vom Konsul Bonaparte schon die nöthigen Vollmachten, um diese Grundlage zu stellen, und das Versprechen von Seite des Konsuls erhalten haben alles zu genehmigen, worüber man Kraft dieser Vollmachten übergekommen sein würde. Die Opfer, welche die französis. Regierung zu machen bereit ist, sind groß, doch nur unter der Voraussetzung und in Verhältniß derjenigen, zu denen sich England verstehen wird.

Aus Triest wird geschrieben, daß den v. M. 5 Friseurleute, welche in ihren Gewölbe zusammen schließen über Nacht alle fünfe von dem Dampfe der Kollen, die sie unbehutsam in dem verschloßenen Gemache anzündeten, sind erstickt worden. Möchte dieser Traurige Falle andre Menschen für die Zukunft sorgfältiger und behutsamer machen.

Wi en. Sonntags war bey Hofe öffentlicher Gottesdienst, bey dem sich Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserinn, mit IJ. KK. HH. den Erzherzogen, gewöhnlichermaßen einfanden,

Des Erzherzogs Palatinus Kbn. Hoh. und Ihre Kais. Hoh. höchst dessen Gemahlin, mit IJ. KK. HH. dem Erzherzoge Großherzoge von Toscana, und höchst dessen Königl. Gemahlin, den jüngeren Erzherzogen, dem Erzherzoge Ferdinand und Höchst dessen Gemahlin, wie

auch dem Herzog Albert von Sachsen-Eschen, haben Samstags, den 25. d. M. bey einem von dem Russischen Hen. Bothschafter, Grafen v. Kalieschess, und Montags, bey einem von dem Grafen v. Trautmannsdorf gegebenen Ballfeste sich eingefunden: und heut Morgens, sind des Erzherzogs Palatinus Kön. Hoh. und Ihre Kais. Hoh. höchstdessen Gemahlin, in Geselge ihres gesammten Hoffraates, nach Osen abgereiset. Sie übernachten heut, auf dem grässlich Szaparischen Gute Sandorf, im Wieselburger Komitate, morgen zu Ucs, einen grässlich Karl Esterhazischen Gute, im Komorer Komitate, übermorgen zu Gran, und wollen am 1. Februar, um Mittagszeit, zu Osen eintreffen.

Se. R. R. Majestät haben dem Grafen Vincenz v. Szapary, die wirkliche R. R. Kämmerers-Würde, allernädigst zu verleihen ge-ruhet.

Benedig, den 13. Jan. Am 10. d. starb der hiesige Patriarch, Monsignor Giovanelli an einem Schlagflus. Er wurde Anno 1728. geboren, und gelangte 1776. zum Patriarchat von Benedig. Er war ein Prälat von grosser Gelehrsamkeit, von seltener Frömmigkeit, und Wohlthätigkeit. Sein Leichnam ist in dem Patriarchats Palast in der gewöhnlichen Pontifikalkleidung aufgesezt, wo beständig 800 Wachslichter brennen. Das Volk strömt in grösster Menge herbei, um seine Andacht zu verrichten, und Troz der doppelten

Wache sucht mancher ein Stückchen von seiner Kleidung, oder eine Locke von seinen Haupthaaren zu erhalten. — Das heil. Kardinalskollegium hat sogleich einen außerdentlichen Konzil mit der Nachricht von dem Hinscheiden des Patriarchen nach Wien geschilt, und die Verfügung getroffen, das sein Leichnam auf Kosten des Konklave in einem zinnernen Sarge in der Kathedralkirche beiseest werde.

Paswan Oglu Osman Pascha hat sich mit dem Ayan von Russehuk, der sich weigerte seine Befehle zu respektiren, ausgesöhnt. Dieser hat mit 60 Beutel Geld, einem Silbergeräthe und schönen Pferden sein Vergehen gut gemacht, und sich zu einer jährlichen Zahlung von 100 Beuteln verpflichtet. Hierdurch wird die Hoffnung erneuert, Rumelien endlich beruhiget zu sehen.

Ausländische Begebenheiten.

Deutschland.

U sch a f f e n b u r g, den 17. Jan. Die Franzosen haben bei Maynz allerdings aus den Niederlanden eine Verstärkung von 20. bis 25,000. M. erhalten. Mit diesen machen sie nun allerley Demonstrationen; allein man weißt, daß dagegen ihre Armee in der Schweiz um 20,000. Mann, die nach der italienischen Gränze marschirt sind, schwächer geworden ist. Folglich sind sie im Grunde am Rhein nicht stärker als zuvor. Ein grosser

starker als zuvor. Ein grosser Vortheil wäre es, wenn die Deutschen u. Russen im nächsten Frühling den Krieg auf das linke Rheinufer hinaüber spielen könnten. Dadurch würden die Franzosen in die Nothwendigkeit gesetzt, Hüningen, Neubreisach, Straßburg, Landau, Maynz, Lügemburg, Maastricht &c. &c. mit 40. bis 50,000 Mann zu besetzen, die eine ganze Armee ausmachen, und sich folglich im Felde zu schwächen, wenn sie diese festen Orter nicht Preis geben wollen.

Hanau, den 16. Dez. Das Auswechslungsgeschäfte der Kriegsgefangenen zwischen Oestreich und Frankreich geht noch immer mit gutem Erfolge fort. Seit 14. Tagen kommen auch Russen, Offiziers und Gemeine, aus der Kriegsgefangenschaft über den Rhein hierüber.

Spanien.

Madrid, den 25. Dez. Gestern ist die Prinzessin von Parma von einem gesunden Prinzen entbunden worden. — In Spanien wird die Noth mit jedem Tage grösser. Das jährl. Deficit in den Einnahmen gegen die Ausgaben beträgt 75. Mill. Das in Frankreich belief sich vor der Revolut. nach Nekers Berechnung nur auf 57. Millionen. — Die Handlung liegt gänzlich darnieder, die Schäze aus Amerika bleiben aus, und der Ausenthalt unserer Radierfotte in Brest missfällt dem grössten Theil der Nation. Man fürchtet, unsere Massen möchten daselbst revolutionäre Gesinnungen und gefährliche

Grundsätze einsaugen. Die neuen Auflagen liegen bey dem grossen Geldmangel schwer auf der Nation.

Schweiz.

Bern, den 10. Jan. Die neue am 7. diez vorgefallene Revolution kann für die Schweiz keine nachtheilige Folgen haben. Denn die 3 abgesetzten Directoren La Harpe, Sekretan und Oberlin sind es, welche bisher vorzüglich das Wasser trübe gemacht haben. Dagegen hat nun die gemässigtere vernünftigere Parthen die Oberhand. La Harpe ist derjenige, welcher zuerst mit Ochs in Paris die franzöf. Regierung gegen sein Vaterland aufgeheizt, ihre Truppen berufen, und alle revolutionäre Anschläge geleitet hat. Beide wurden zu ihrer desto grössern Kränkung von ihren eigenen Anhängern gestürzt, und ihr Namen ist in der Geschichte unsers Vaterlandes auf alle künftige Jahrhunderte gebrandmarkt. — Am 7. wurde im Senat ein wichtiges Geständniß abgelegt, wie es bey Revolutionen zugeht, und was man von denselben zu erwarten hat. Nichts, sagten die aufrichtigen unserer Volksrepräsentanten, von allem, was man versprochen, wurde gehalten. Anstatt die Sachen auf einen bleibenden bessern Fuß einzurichten, riß man nur nieder. An die Stelle von Recht und Gerechtigkeit trat Willkür und Despotismus. Statt unserer sonst so wohl verwalteten Finanzen herrscht Konfusion und Geldmangel &c.

Frankreich.

Paris, den 11. Jan. Bekanntlich wurden gleich nach der letzten Revolution von den Konsuln Abgeordnete in die Departements abgeschickt, welche die neue Ordnung der Dinge dem Volk empfehlen, und den Geist derselben aussuchen sollten. Diese sind nun meistens von ihrer Sendung zurückgekommen, sollen aber grossenteils eben nicht die angenehmsten Berichte erstattet haben. Die Nation will den Frieden, und will nichts mehr von neuen Anstrengungen, von neuen Siegen wissen. Auch findet man die neue Konstitution fast durchgehends allzu aristokratisch. — Der Lustsegler Blancharde, den man in Frankreich über den täglichen Mordseenen und Guillotinengeschichten seit 11 Jahren beinahe vergessen hätte, wird nächstens in Nantes seine 51. Lustfahrt veranstalten. Ein junges Frauenzimmer, das ihn schon öfters auf seinen lustigen Streifereyen begleitet hat, wird ihm auch diesmal Gesellschaft leisten. Er verdiente, sagt eines unserer wizigen Journale, dafür beneidet zu werden, daß er sich 1000 Klafter über uns andere Sterbliche erheben kann, wenn er nicht genötigt wäre, immer wieder auf die Erde herabzukommen.

Das nämliche Journal sagt: unsere Pariser-Wäschерinnen sind recht wohl damit zufrieden, daß sich unsere Regenten jetzt weiß kleiden, nur wünschen sie, daß sie auch Manschetten und Halskrausen tragen möchten.

Mehrere unserer Journale versichern, daß die Desertion der republikanischen Truppen zu den Chouans auf eine furchterliche Weise über Hand nehme. Ganze Kompagnien laufen zu denselben über.

Auf Verlangen der Konsuln hat gestern das Tribunat eine geheime Sitzung gehalten, in welcher dem Vernehmen nach vorgeschlagen wurde, daß mehrere westliche Departements von Frankreich wegen beharrlicher Widerspenstigkeit als vogelfrey erklärt werden möchten.

Entweder politische Gründe, oder Geschäfte, veranlaßten dieser Tagen den Bürger Sieyes, sich aus Paris zu entfernen. Kaum hörte man von seiner Abreise, so wollten unsere Staatsgrübler in den Kassehäusern sogleich die Ursache derselben entdeckt haben. Die keinen sagten: Sieyes sei als der Chef einer gefährlichen Parthey gegen die neue Ordnung der Dinge entdeckt, und in die Zitadelle von Ham abgeführt worden; andre ließen ihm nur von Buonaparte den Rath geben, sich seiner Gesundheit wegen aufs Land zu entfernen. Inzwischen versichert der hentige Redakteur, daß er von der Regierung autorisiert sei, dem Gerücht von einer Verschwörung des Sieyes, und dessen vorgeblichen Gefangensetzung zu widersprechen.

Cochon, Simeon, und Villaret-Joyeuse, die mit Barthélémy und andern zugleich durch die Exdirktoren zur Deportation verurtheilt worden, sind gestern hier wieder angekommen.

Diejenigen unserer Zeitungen, welche bisher die ganze Welt regieren und revolutioniren wolten, alle Mächte mit ihren papierenen Waffen miss-handelten, und z. B. die englische Regierung nur gewöhnlich Pünfame Cabinet de Londres nannten, nehmen jetzt einen ganz bescheidenen Ton an, den sie klüger gethan hätten, niemals zu verlassen.

Der kürzlich verstorbene Marmonet, war einer unserer berühmtesten Schriftsteller. Seine moralische Erzählungen wurden nicht allein in Frankreich, sondern auch in ganz Europa gelesen. Durch die Revolution hatte er sein ansehnliches Vermögen verloren, und lebte seit einigen Jahren in sehr düstigen Umständen in einer Bauernhütte zu Abbeville. Seine Wittwe und seine 3 hinterlassene noch kleine Kinder sind in den hüllosesten Umständen.

Gestern erschien folgendes Dekret der Konsuln: Kein öffentlicher Beamter, kein General darf unter keinem Vorwand mit den rebellischen Chouans korrespondiren.

Alle Nationalgarden aller Gemeinden ergreiffen die Waffen, und jagten die Räuber aus ihrem Gebiet.

Gemeinden, die mehr als 5000 Seelen enthalten, leisten den kleineren Hülfe.

Jede Gemeinde, welche den Rebellen Schutz giebt, wird als rebellisch behandelt und alle bewaffnete Einwohner derselben werden niedergemacht.

Jeder, welcher Aufstand und Bewaffnung predigt, wird erschossen.

Zusleich haben die Konsuln eine letzte Ermahnung an die Einwohner der westlichen Departements erlassen: Die Regierung hat, heißt es darin, alles gethan, um euch Ruhe und Frieden wieder zu geben. Der Neue ist die letzte Frist gegeben worden. Viele Bürger haben ihre Verirrungen eingesehen, und sich gebessert.

Nur von Verbrechen belastete Straßendäuber, die treulose Werkzeuge eines auswärtigen Feindes, konnten gegen Frankreich bewaffnet bleiben. Die Sicherheit des Staats und der Bürger verlangen, daß der gleiche Menschen durch das Schwert unkommen; eine längere Geduld wäre Triumph für die Feinde der Republik. Das Signal ist gegeben. Nationalgarden von furchtbarer Menge vereinigt die Kraft eurer Arme mit den Linientruppen! Von eurer letzten Anstrengung hängt die Sicherheit eures Eigenthums ab, &c. &c.

Man sieht auch aus obiger Proklamation, daß die Chouans stark sein müssen, weil die Konsuln nicht zufrieden, 60,000 Mann Linientruppen gegen sie beordert zu haben, auch noch die Nationalgarden aller westlichen Departements zur Ergreifung der Waffen auffordern. Die Chouans haben ihr Hauptquartier zu Luzerne.

Paris, den 13. Jan. Das Konsulat hat in den letzten Tagen des Dez. einen Kourier mit Depeschen nach London geschickt. Dieser ist nun mit der Antwort des Englischen Ministeriums zurück gekommen. Sie soll ziemlich günstig ausgefallen seyn.

Und nun verbreitet sich das Gerücht, es seyen zugleich auch Pässe für einen anserordentlichen Gesandten aus London angekommen; man flügt hinzu, daß Joseph Buonaparte, ein Bruder des Grosskonsuls zu dieser Sendung nach London bestimmt sey.

— Die Frau von Staël ist von den Konsuln ersucht worden, Paris so gleich, und in 3 Tagen Frankreich zu verlassen. Sie begiebt sich zu ihrem Vater, dem berühmten Herrn Necker, der sich zu Kopet unweit Genf aufhält. — Das Hauptquartier der republikanischen Armee ist zu Rennes. In 3 oder 4 Tagen soll ein allgemeiner Angriff auf die Chouans geschehen. — Diese nehmen überall so viel Getraide weg, als sie können, und schicken es nach England, wo jetzt Mangel an Brod ist. — Der Postkourier von hier nach Lyon ist von 40 Mäubern überfallen, gebunden, und die grossen Summen, baar Geld, die er mit sich führte, geraubt worden.

Der türkische Gesandte, der seit geraumer Zeit im Tempel saß, und den man im Publikum ganz vergessen hatte, ist von den Konsuln auf freiem Fuß gesetzt; gestern besuchte er die Oper.

Einige unserer Journale versichern, daß sich abermals in die neuen Fächer die Regierung Intriganten eingeschlossenen haben, die mit der Zeit einen Umsturz der gegenwärtigen Konstitution bewirken könnten; sie raten also; dieselben lieber gleich davon zu lügen. — Einen Hauptfehler, se-

hen diese Journale hinzu, hat man bey der letzten Revolution gemacht, diesen nämlich: daß man in allen Stücken allzu eilsichtig zu Werke gieng; die Eilsfertigkeit aber macht immer künftige Veränderungen nothwendig. Dabei kann Europa nie Recht sagen: wie kann man mit euch Franzosen einen dauerhaften Frieden machen, da ihr ohne Nationalwürde eure Regierung schaft und zerstört, so oft es euch beliebt? Die Nordamerikaner gaben sich Anno 1774. mitten im Kriege eine republikanische Konstitution, diese haben sie noch. Sie machten Papiergele, und lösten es nach dem Kriege mit aller Ehrlichkeit ein. Der grosse Washington ersuchte seinen Vaterlande Freyheit, und kehrte dann in den Privatstand zurück. Frankreich betrachte dich in diesem Spiegel! — Jean Debry, vormalhs Gesandter zu Rastadt, ist jetzt Mitglied des Tribunats.

Nach Guyana in Südamerika ist von dem Konsulat ein Schiff abgeschickt worden, um alle dort befindlichen Deportirten, die von dem giftigen Klima noch nicht aufgerieben worden, nach Frankreich zurück zu bringen.

Großbritannien.

London, den 5. Jän. Ein grosser Theil unserer Truppen haben Befehl erhalten, sich marschfertig zu machen, damit sie auf den ersten Wink zum Einschiffen bereit seyen. Sechs grosse Schiffe werden gegenwärtig zu Portsmouth mit Truppen

besaden, die wahrscheinlich nach der Vendee bestimmt sind.

Es ist Befehl gegeben worden, alles zum Prozeß des Major Tandy und Konsorten vorzubereiten.

Die Vereinigung Irlands mit Großbritannien ist so gut als richtig, und wird während der nächsten Parlamentsitzung förmlich entschieden werden.

Von Friedensunterhandlungen unsers Kabinetts mit den jetzigen Machthabern in Frankreich ist es ganz still. Man hält noch einen Feldzug für unvermeidlich. Bis jetzt hat Herr Pitt die Satisfaktion gehabt, alle Partheyen in Frankreich, welche die schändlichsten Schimpfreden gegen ihn ausstossen, stürzen zu sehen.

In dem Gerail des Tippo Saib hat man 650. Franzenzimmer, und in seinen Marställen 3120. Pferde 99. Elephanten und 175. Kameele gefunden. Der Thron desselben, der gröstenteils aus Gold und Silber bestand, und reich mit Diamanten besetzt war, ist in die englische Münze nach Madras geführt worden.

Um alle in den Palästen des Tippo Saib vorgefundene Effekten wegzu führen, wurden 500. Kameele erforderlich.

London. (Ueber Frankreich.) Am 2. dieß Abends kam unter Begleitung des Zollaufsehers von Dover ein französischer Kourier in London an, welcher unserm Ministerium ein Schreiben der französischen Konsuln überbrachte. Am 3. dieß wurde bey Herrn Pitt Staatsrat über dieses Schreiben gehalten. Die

Lords Camden, Spencer, Grenville, und Herr Windham waren dazugegenwärtig. Nach aufgehobener Sitzung reiste der Kourier, abermals vom Zollaufseher von Dover begleitet, mit den erhaltenen Depeschen, die in einer Antwort auf obiges Schreiben bestehen, wieder nach Frankreich ab. Lord Grenville hatte diese Antwort abgefaßt. Der Inhalt derselben ist noch ein Geheimniß; inzwischen versichern einige unserer Zeitungen, die vom französischen Konsulat gemachten Friedenseröffnungen, und die darauf gegebene Antwort unsers Kabinetts werde morgen in einer außerordentlichen Hofzeitung der Nation vorgelegt werden.

Die vereinigte französische- spanische Flotte in Brest, 50. Linienschiffe stark, soll Befehl erhalten haben, nach dem mittelländischen Meer zu segeln, und unter Wegs noch 10. bis 12. zu Ferrol und Cadiz liegende spanische Kriegsschiffe mitzunehmen, von da aus Malta zu proviantiren, und mit einem frischen Truppenkorps Franzosen nach Aegypten zu segeln. Die Admiralität hat also den Lords Keith und Nelson Befehl zugeschickt, ihre Flotten zu vereinigen, und wohl auf ihrer Huth zu seyn. Auch haben sie eine Verstärkung von Kriegsschiffen bekommen. An die grosse Flott zu Portsmouth aber ist der Befehl ergangen, sich bereit zu halten, um auf den ersten Wink auslaufen zu können.